

Migräne

Wie verändert sie sich im Laufe des Lebens?

Wer einmal an Migräne leidet, muss dies nicht bis an sein Lebensende tun. Eine gross angelegte Studie bestätigt, dass Migräne sich mit dem Alter verändert und zum Teil remittiert.

NEUROLOGY

Die Migräne ist eine Erkrankung, die sich mit fortschreitendem Lebensalter allmählich zurückzubilden scheint. Vor allem jenseits des 40. Lebensjahres nimmt die Prävalenz der Migräne ab. Allerdings, das zeigen die Erfahrungen, gibt es eine kleine Gruppe von MigränikerInnen, bei denen der Krankheitsverlauf ungünstig ist. Hier entwickelt sich die Migräne hin zu täglichem Kopfschmerz. Selbst bei Patienten, deren Migräne sich im Alter fortsetzt, sind Veränderungen in der Ausprägung gegeben; so werden die Attacken manchmal kürzer, oder sie erfüllen nicht mehr die Kriterien der Migräne. Bei Fehlen eines einzigen diagnostischen Kriteriums spricht man dann von einer «wahrscheinlichen Migräne».

Wie sich die Migräne im Laufe des Lebens akzentuiert und in ihrem Charakter verändert, ist letztlich aber noch nicht so gut untersucht. Amerikanische Forscher haben nun in einer gross angelegten Studie anhand eines standardisierten und computergestützten Telefoninterviews insgesamt 145 000 Menschen im Alter ab 18 Jahren befragt. Die Auswertungen ergaben folgende Daten: Die Gesamtprävalenz der Migräne betrug 15 Prozent in der sehr grossen Stichprobe. Praktisch genauso häufig war die wahrscheinliche Migräne mit einer Prävalenz von 14,6 Prozent. Am höchsten lag die Prävalenz im Alter zwischen 30 und 39 Jahren. Im Alter verschiebt sich das ausgeglichene Verhältnis, die wahrscheinliche Migräne gewinnt die Oberhand über die voll ausgebildete Migräne.

Insgesamt nehmen Migräne und wahrscheinliche Migräne mit dem Alter ab. Diese Studie bestätigt also, dass bei einem Teil der MigränikerInnen die Krankheit anscheinend remittiert. In jungen Jahren und im Alter nimmt die wahrscheinliche Migräne zulasten der Migräne zu. Migräne hat also grob gesagt zwischen dem 30. und 50. Lebensjahr ihren Höhepunkt, wobei – auch dies ein Ergebnis der Untersuchung – insbesondere die Jüngeren die typischen Merkmale aufweisen, wie einseitigen Kopfschmerz, Schmerzverstärkung bei Anstrengung sowie Photo- und Phonophobie. Eine Aura kommt hingegen häufiger bei Menschen im höheren Lebensalter vor.

Merksätze

- Migräne hat ihre höchste Prävalenz im 4. Dezennium.
- Migräne wird mit dem Alter eher untypisch in der Erscheinungsform.
- Die «wahrscheinliche Migräne» nimmt im höheren Alter zu, die klassische Migräne nimmt ab.

Der Anteil der Personen mit häufigem Kopfschmerz (10–14 Tage pro Monat) stieg mit dem Alter sowohl bei Patienten mit Migräne wie auch bei jenen mit wahrscheinlicher Migräne.

Warum sich die Prävalenzmuster in dieser Weise ausbilden, ist letztlich unklar. Theoretisch wäre es denkbar, so die Autoren, dass die Inzidenz der Migräne in den letzten Jahrzehnten gestiegen ist. Allerdings gibt es bis anhin keine epidemiologische Untersuchung, die das bestätigen würde. Eine andere Möglichkeit ist, dass es unterschiedliche Mortalitäten bei bestimmten Subgruppen von Migränekranken gibt. Aber auch dies ist bis jetzt nicht durch Daten untermauert. Eine dritte Hypothese besagt, dass es Remittenten gibt und solche, bei denen sich die Krankheit zum täglichen Kopfschmerz hin entwickelt.

Eine andere Untersuchung derselben Arbeitsgruppe war bereits zu dem Ergebnis gekommen, dass die wahrscheinliche Migräne mit und ohne Aura im Alter häufiger vorkommt. Viele der Befragten hatten früher eine voll ausgeprägte Migräne. ■

Marcelo E. Bigal: Age-dependent prevalence and clinical features of migraine. *Neurology* 2006; 67: 246–251.

Interessenkonflikte: keine

Uwe Beise